

# „Kind sein in Zeiten von Corona“

Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts

Dr. Angelika Guglhör-Rudan

**Vortrag auf der Online-Fachtagung „Familienfreundliches Studium in Zeiten von Corona?“** am 16. Juni 2021, veranstaltet von der Servicestelle Familienfreundliches Studium (SFS) des Deutschen Studentenwerks (DSW)

**Deutsches Jugendinstitut e. V.**  
Nockherstraße 2  
D-81541 München

Postfach 90 03 52  
D-81503 München

**Telefon** +49 89 62306-0  
**Fax** +49 89 62306-162

[www.dji.de](http://www.dji.de)

# Ausgangssituation im Frühjahr 2020

- Bedeutsame **Veränderung des Lebensalltags von Familien** durch die Coronavirus-Pandemie
  - Schließung von Kitas und Schulen
  - gewohnte Freizeitaktivitäten untersagt (Spielplätze, Vereine)
  - Kontakte zu Freund\*innen und Großeltern stark eingeschränkt
  - Veränderte Arbeitsbedingungen der Eltern (z.B. Kurzarbeit, Home-Office)
  
- Auswirkung der Pandemie auf das Wohlbefinden
  - Belastungen und Gewinn für Familienleben (KiCo, Andresen u.a., 2020)
  - Jugendliche wollen gehört werden (JuCo I, Andresen u.a., 2020; JuCo II, Andresen u.a., 2021)
  - Mehr psychische und psychosomatische Auffälligkeiten von Kindern (COPSY Studie)
  - Auswirkungen auf Studierende (Studie zur Gesundheit von Studierenden in Zeiten der Corona-Pandemie der ZHAW; stu.dico Studieren in der Pandemie)

# DJI-Studie „Kind sein in Zeiten von Corona“

In Deutschland zu Beginn des Lock-Downs kaum Berücksichtigung der Bedeutung für die Kinder insbesondere mit *Kinderperspektive*

## ➤ **Forschungsperspektiven**

- Veränderungen in Bildung und Betreuung
- Veränderungen bei Freizeitaktivitäten
- Veränderungen bei Sozialbeziehungen
- Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen

## ➤ **Studiendesign**

- Quantitative Online-Befragung von 12.628 Eltern mit mind. 1 Kind zwischen 3 und 15 Jahren (April/Mai 2020)
  - 3 bis 6 Jahre: Kindergartenalter: 44% (n = 5.519)
  - 7 bis 10 Jahre: Grundschulalter: 31% (n = 3.944)
  - 11 bis 14 Jahre: Sekundarstufe I: 19% (n = 2.372)
  - 15 bis 18 Jahre: Sekundarstufe II: 6% (n = 720)
- Qualitative Telefoninterviews mit Eltern und Kindern (21 Familien)

# Ergänzung: Corona-KiTa-Studie (DJI)

Welche Rolle spielt die Kindertagesbetreuung bei der Ausbreitung von SARS-CoV-2?

- Deutsches Jugendinstitut (DJI) und Robert Koch-Institut (RKI)
- Finanziert vom Bundesfamilienministerium und Bundesgesundheitsministerium
- Erhebungen seit September 2020

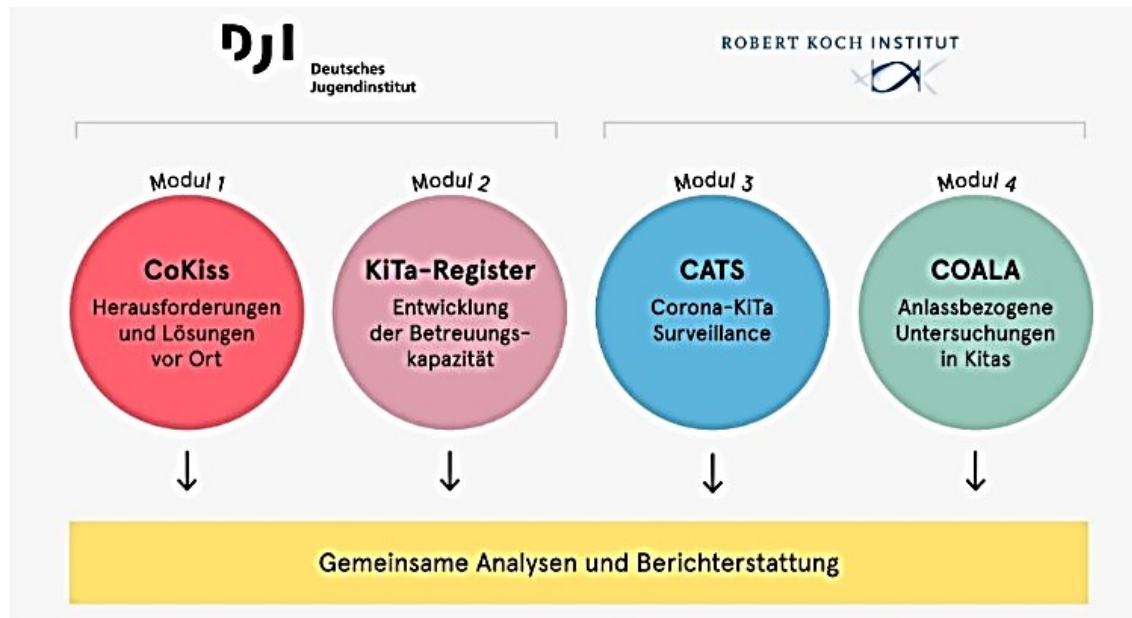


Abbildung 1: Schematische Darstellung der Module in der Corona-KiTa-Studie

→ Monatlicher Bericht, aktuelle Informationen (z.B. April 2021; <https://corona-kita-studie.de/>)

# Kind sein in Zeiten von Corona

Die grundlegenden Ergebnisse in diesem Vortrag stammen jeweils aus der Studie Kind sein in Zeiten von Corona. Es werden Daten aus der Onlinebefragung präsentiert, und zusätzlich wesentliche Zitate aus den qualitativen Interviews.

Werden diese Ergebnisse durch andere Daten z.B. aus der Corona-KiTa-Studie ergänzt, wird das jeweils kenntlich gemacht – z.B. grafisch durch den Kasten.

# Kinder ohne Notbetreuung: Kontakt zu Kita und Schule

# Notbetreuung und Kontakt zu Erzieher/-innen und Lehrkräften

Im April/Mai 2020 in Notbetreuung

- **Kita:** 12% im Alter von 3 bis 6 Jahre
- **Grundschule:** 6% im Alter von 7 bis 10 Jahre
- **Sekundarstufe:** 4% im Alter von 11 bis 15 (bzw. seltener bis 18) Jahre

Ergänzende Informationen zum weiteren Verlauf aus der Corona Kita Studie :

Prozentsatz der Kinder, die Kindertagesbetreuung coronabedingt oder aus anderen Gründen **nicht besuchen** schwankt:

- November 2020 (KW 45-KW 48): 4 Prozent
- Dezember 2020 (KW 49-KW 52): 13 Prozent
- Anfang Januar bis Anfang Februar 2021 (KW 1-KW 5): 47 Prozent
- Anfang Februar bis Anfang März 2021 (KW 6-KW 9): 37 Prozent

# Notbetreuung und Kontakt zu Erzieher/-innen und Lehrkräften

## Nicht in Notbetreuung – Häufigkeit: „kein Kontakt“

- **Kita:** 23% kein Kontakt
- **Grundschule:** 8% kein Kontakt
- **Sekundarstufe:** 3% kein Kontakt
  
- Herausfordernde Situation für Kinder und auch für Familien bei plötzlichem Kontaktabbruch über viele Wochen hinweg!

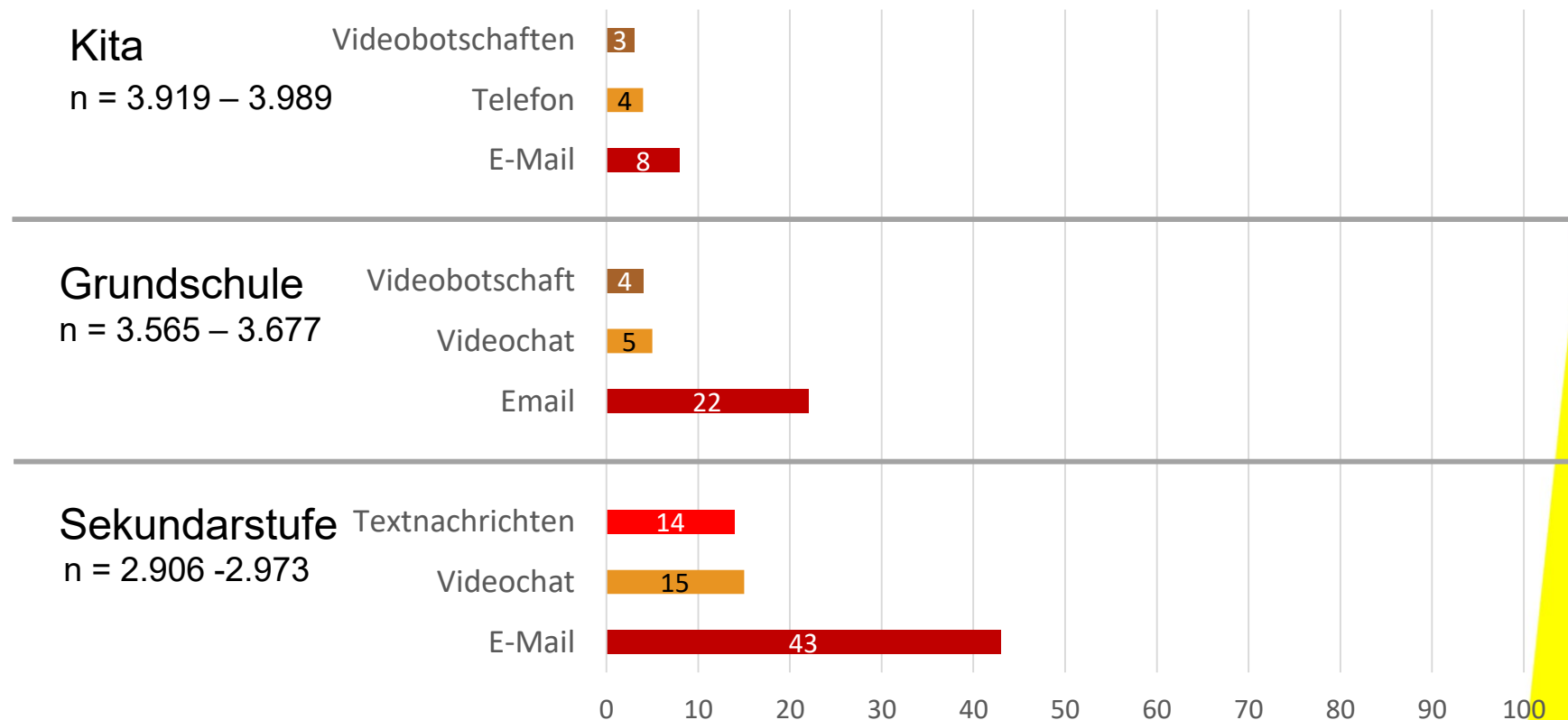
## Arten des Kontaktes (siehe Grafik):

- Eher klassische Kontaktwege, die Eltern mit einbinden.
- Erst in höherem Alter steigt die Nutzung sozialer Medien.



# Art des Kontakts zu Erzieher/innen und Lehrkräften

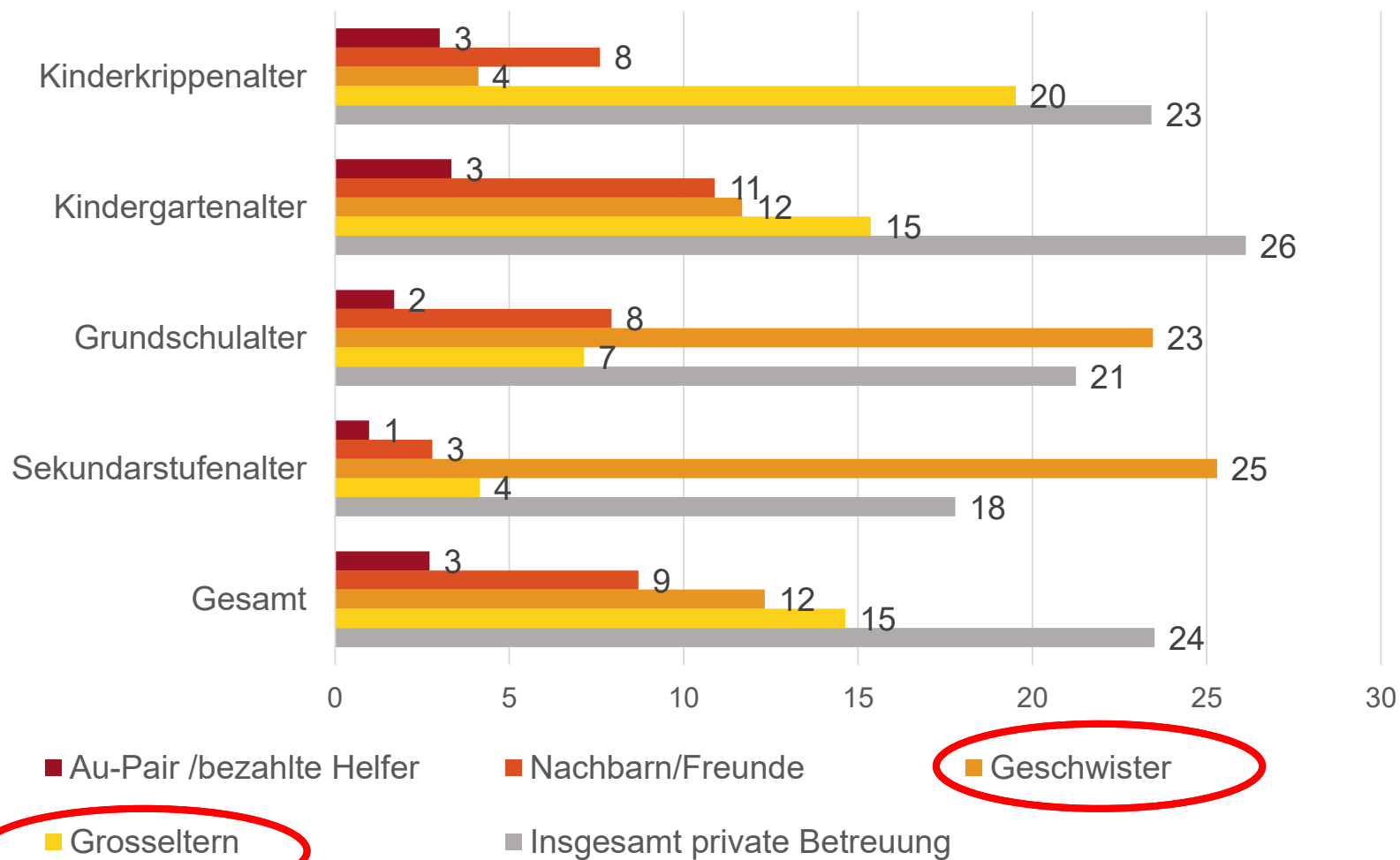
Mindestens häufiger **Kontakt** der Kinder zu **pädagogischen Fachkräften und Lehrer\*innen** nach Alter (Angaben in Prozent, drei häufigste Nennungen)



**Frage:** Wie häufig hat Ihr Kind Kontakt über folgende Wege? Items: Telefon; Brief; Textnachrichten soziale Onlinenetzwerke; Videochat; aufgenommene Videobotschaften (z.B. WhatsApp, YouTube-Kanal); Email; persönliche Treffen; sich mit Abstand persönlich sehen.

**Antwort:** sehr häufig/häufig/manchmal/selten/nie. **Quelle:** DJI-Studie „Kind sein in Zeiten von Corona“, Stand 12.2020

# Private Kinderbetreuung

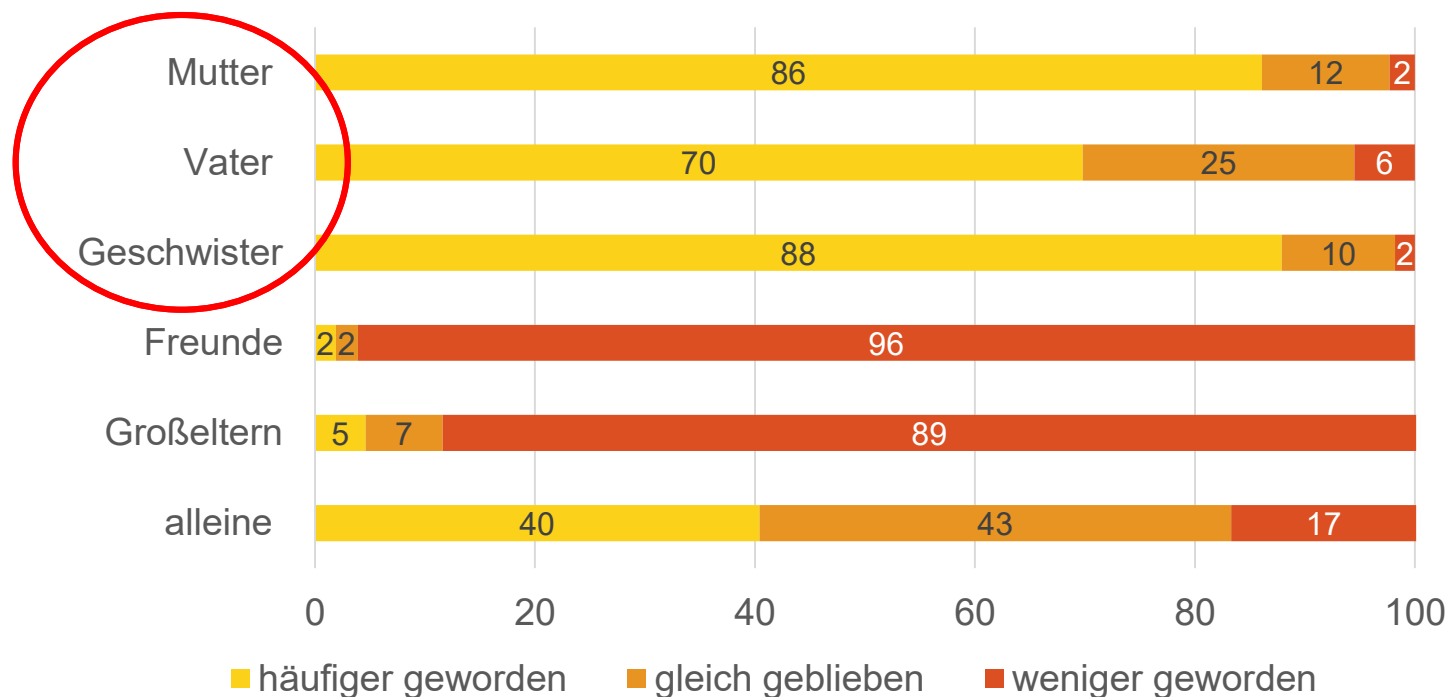


- Großeltern v.a. bei jüngeren Kindern
- Geschwister v.a. bei älteren Kindern

Veränderter Alltag für Kinder:  
**Andere Freizeitaktivitäten,  
mehr Zeit mit Familienmitgliedern und  
in der geteilten Wohnung**

# Veränderte Zeitgestaltung

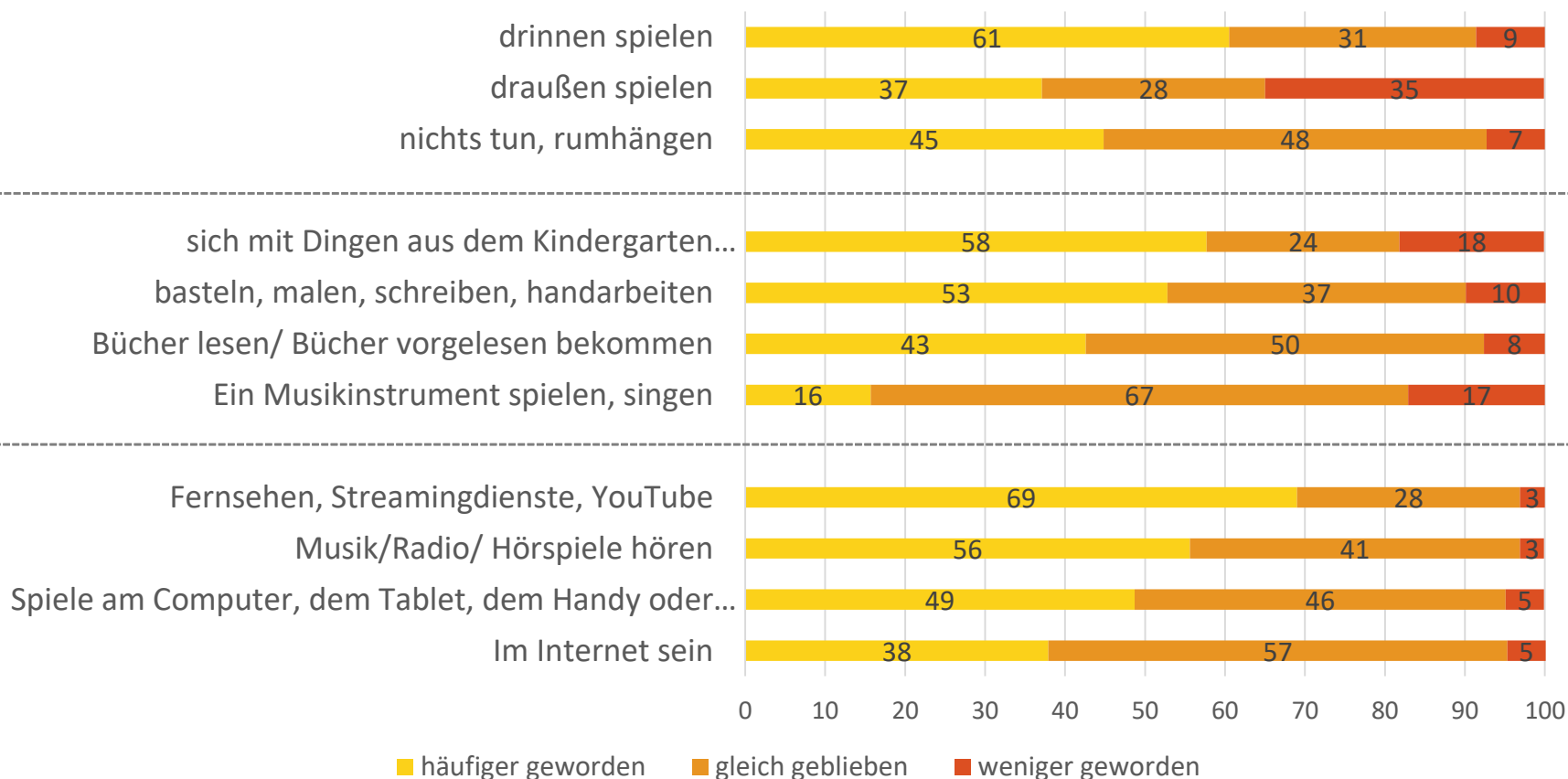
**Veränderungen der gemeinsam verbrachten Zeit** nach Personengruppen und alleine im **Grundschulalter**. Angaben in Prozent.



Anmerkungen: n = 3.048 – 3.926. Fragewortlaut: Und wie hat sich insgesamt die Zeit verändert, die Ihr Kind mit folgenden Personen verbringt? Quelle: DJI-Studie „Kind sein in Zeiten von Corona“, Stand 12.2020)

# Veränderte Freizeitgestaltung

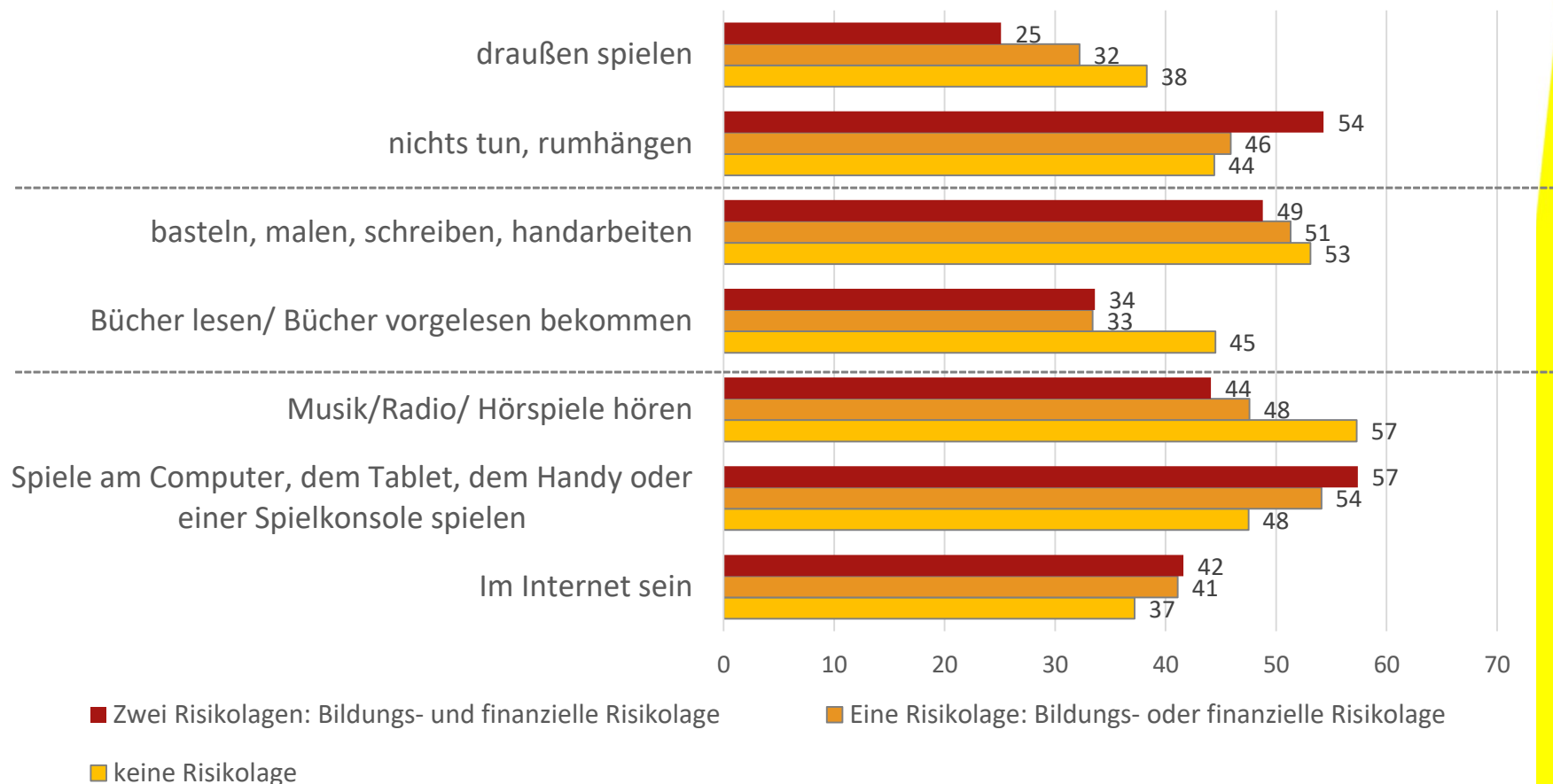
Wie stark hat sich jetzt die Häufigkeit verändert, mit der Ihr Kind die folgenden Freizeitaktivitäten unternimmt? Im Vergleich zu einer durchschnittlichen Woche vor der Ausgangssperre. Angaben in Prozent. Kindergarten, Grundschul- und Sekundarstufenalter



Anmerkungen: n = 10.760 – 12.541. **Quelle:** DJI-Studie „Kind sein in Zeiten von Corona“, Stand 01.2021.

# Veränderungen in der Freizeit und familiale Risikolagen

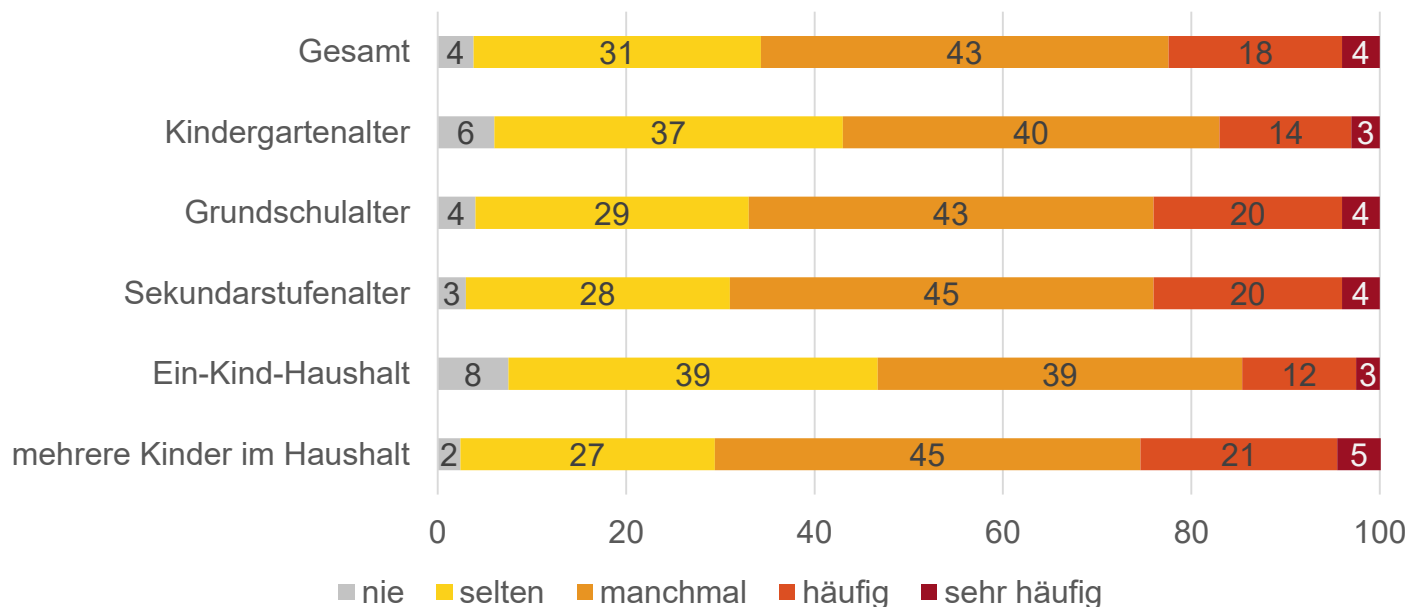
Häufiger geworden für Gesamtstichprobe. Angaben in Prozent.  
Kindergarten, Grundschul- und Sekundarstufenalter



# Bewältigung in den Familien

# Konflikthafes Familienklima

**Konflikthafes Familienklima in den letzten beiden Wochen.** Angaben in Prozent.



**Anmerkung:** n = 228 – 11.946. Fragewortlaut: Wie häufig kam Folgendes in den letzten beiden Wochen in Ihrer Familie vor? Mittelwertindex: „In unserer Familie kommt es zu Reibereien“; „Bei uns zu Hause geht es ‚drunter und drüber‘“; „In unserer Familie werden Streitigkeiten mit Schimpfen und Schreien ausgetragen“. **Quelle:** DJI-Studie „Kind sein in Zeiten von Corona“, Stand 01.2021.

- Bei 22% sind Konflikte oder Chaos häufiger bzw. sehr häufiger Teil des Corona-Alltags.
- Weniger Konflikte im Kindergartenalter, weniger Konflikte in HH mit nur einem Kind.



# Auszug aus den Interviews

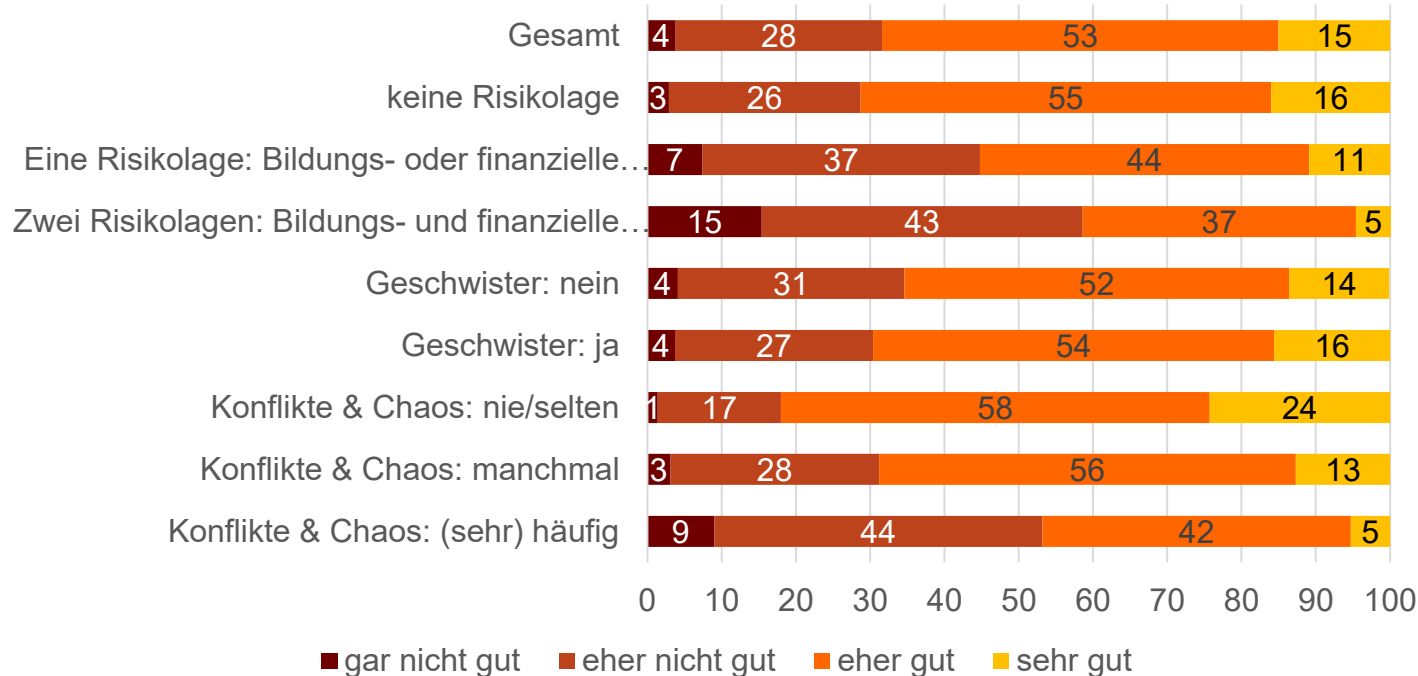
- Für Kinder ist die Situation anstrengend, auch die viele Zeit mit der Familie

*„Ich find's gut, dass ich jetzt mehr Zeit habe für meine Freunde oder für Sport, was ich sonst nicht so oft mache, wegen der Schule. [...] Manchmal vermisse ich auch ein bisschen Privatsphäre. So nach einer Zeit will ich halt nicht mehr mit meiner Familie zusammen sein, weil es ist irgendwie zu viel halt.“*

Lars, 11

# Bewältigung der Corona-Krise durch die Kinder

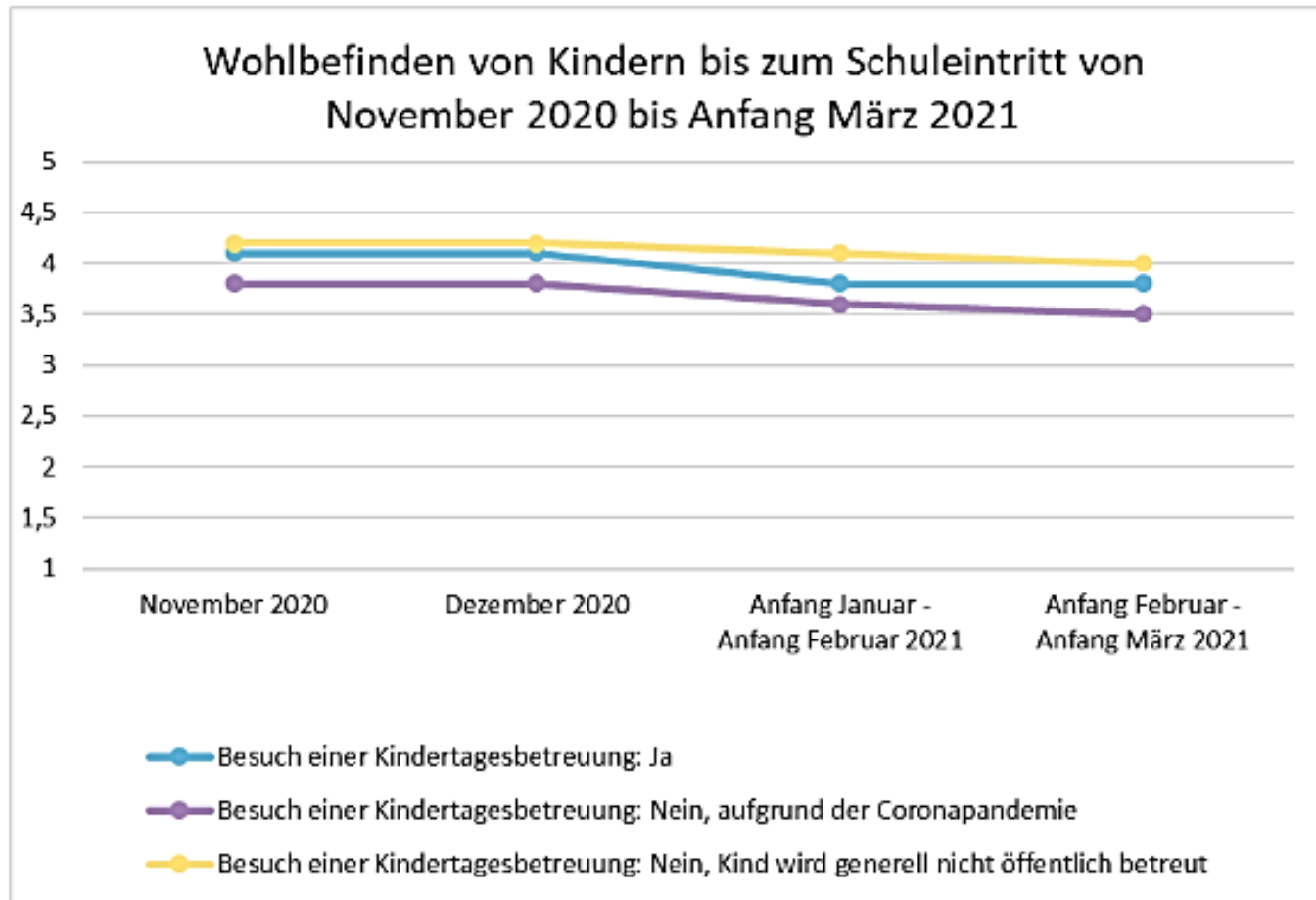
Wie kommt Ihr Kind mit der aktuellen Situation zurecht? Angaben in Prozent.



Anmerkung: n = 11.023 – 11.750. Quelle: DJI-Studie „Kind sein in Zeiten von Corona“, Stand 01.2021.

- Knapp ein Drittel der Eltern (32%) berichten, ihr Kind komme **gar nicht gut oder eher nicht gut** zurecht.
- Zusammenhänge: Risikolagen, Geschwister im HH, konflikthafte Familienklima
- *Zusätzlich: Starker Zusammenhang zur Bewältigung durch die Eltern*

# Einschub: Corona-KiTa-Studie



*Abbildung 3. Einschätzung der Eltern wie das Kind mit der Situation während der Coronapandemie zurechtkommt; im Befragungszeitraum von November 2020 bis Anfang März 2021, auf einer Skala von 1 „Gar nicht gut“ bis 5 „Sehr gut“ und differenziert danach, ob das Kind öffentlich betreut wurde. Die Informationen beziehen sich auf Angaben von insgesamt 351–7.802 Eltern. Das Ausmaß des Wohlbefindens des Kindes beruht jeweils auf den berechneten Mittelwerten.*

# Einschub: Corona-Kita-Studie

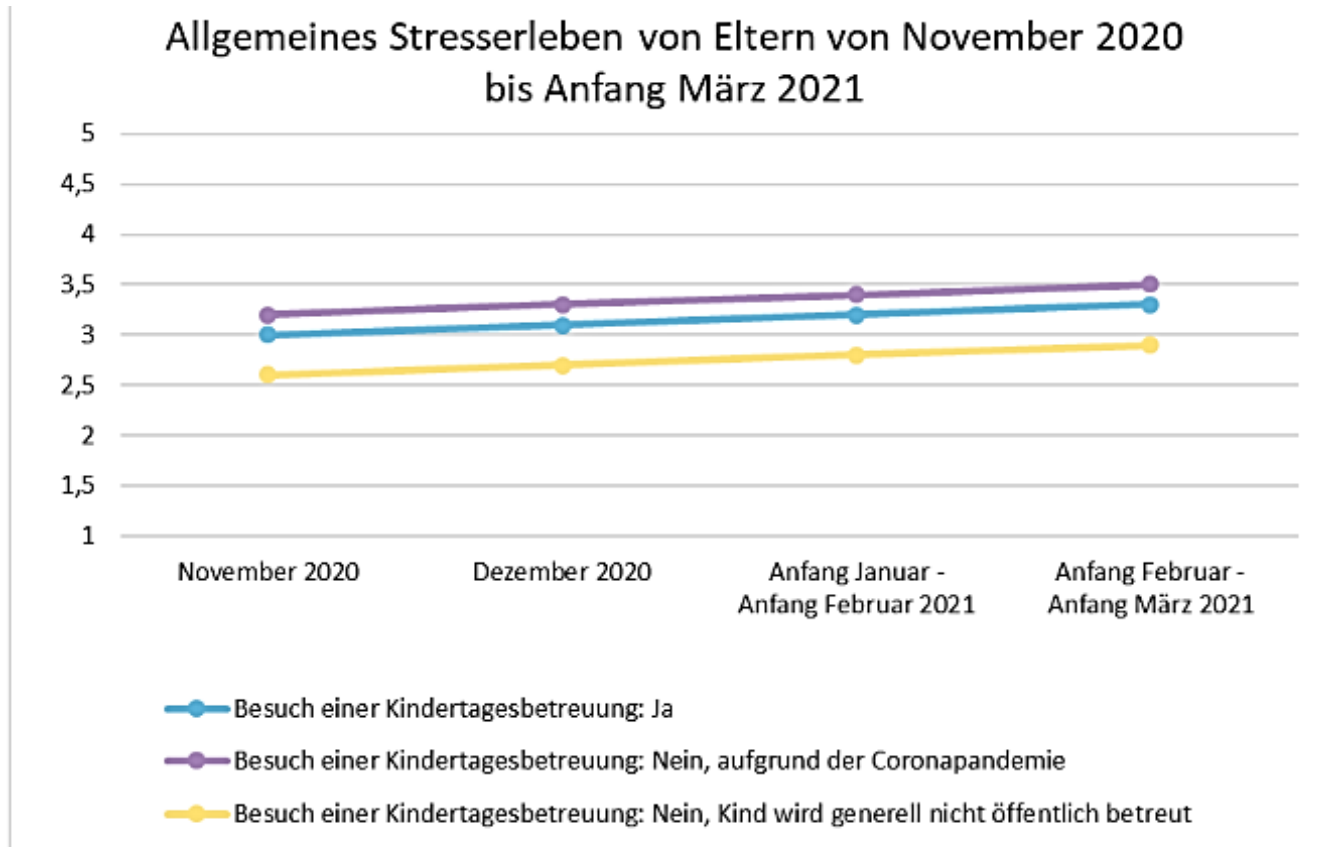
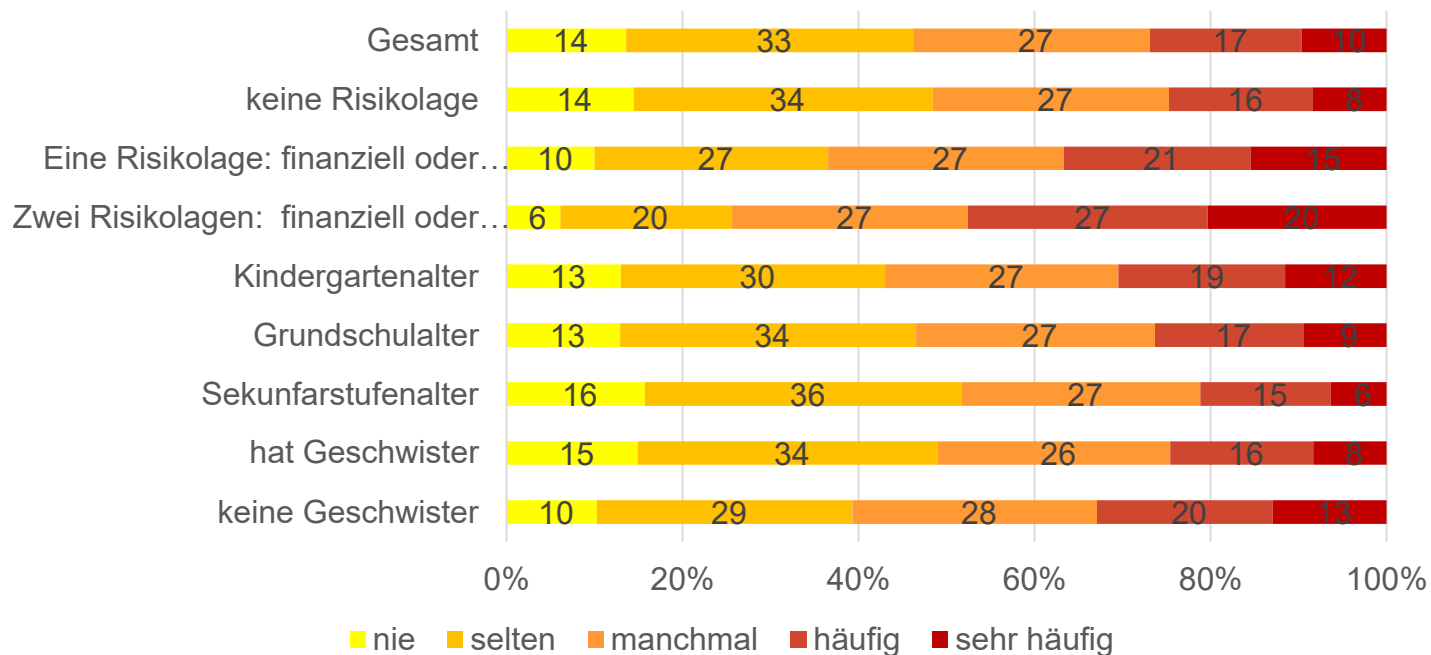


Abbildung 2. Grad des allgemeinen Stresslevels von Eltern auf einer Skala von 1 „Überhaupt nicht gestresst“ bis 5 „Sehr gestresst“ im Befragungszeitraum von November 2020 bis Anfang März 2021, differenziert danach, ob das Kind öffentlich betreut wurde. Die Informationen beziehen sich auf Angaben von insgesamt 352–7.803 Eltern. Das allgemeine Stresslevel beruht jeweils auf den berechneten Mittelwerten.

# Einsamkeitserleben

## Mein Kind fühlt sich aktuell in der Corona-Situation einsam. Angaben in Prozent



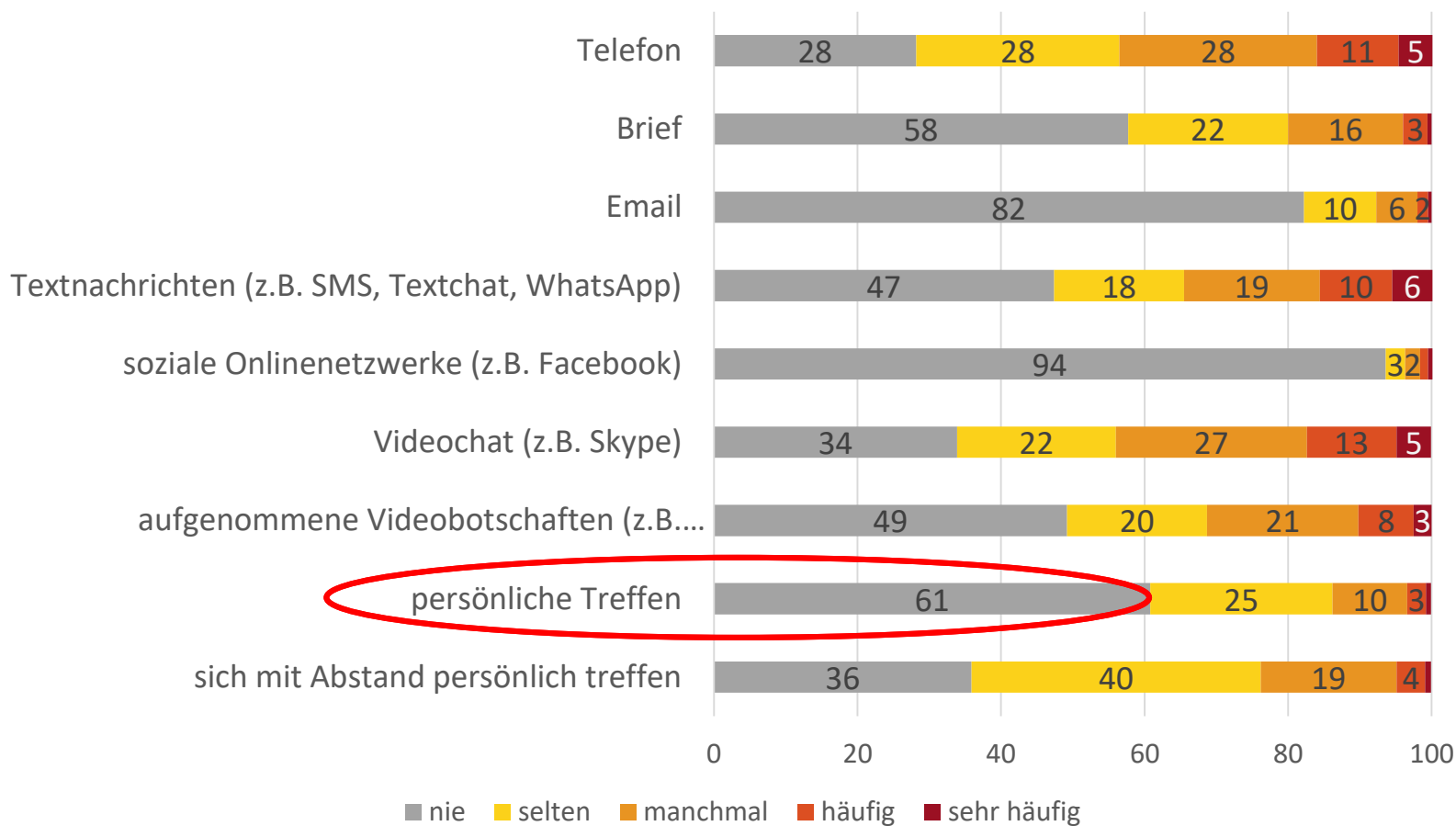
**Anmerkung:** n = 11.023 – 11.750. **Quelle:** DJI-Studie „Kind sein in Zeiten von Corona“, Stand 01.2021.

- Über ein Viertel der Eltern (27%) berichten, ihr Kind sei einsam (stimmen eher oder voll und ganz zu).
- Zusammenhänge: Risikolagen, Alter und Geschwister im HH
- *Zusätzlich: Zusammenhang mit der Bewältigung durch Eltern, der Arbeitssituation der Eltern, ob Kontakt zu den Erzieher/innen bzw. Lehrkräften vorhanden ist und zu den Großeltern.*

# Kontakt mit Freundinnen und Freunden

# Kontakt zu Freunden

Kontaktwege von Grundschulkindern zu Freundinnen und Freunden (in %)



# Freundinnen und Freunde vermissen

- Viele Kinder und Jugendliche erleben das Vermissen ihrer Freund\*innen als sehr schmerzlich und belastend

*„Ähm, also ich glaub, **das schlimmste Erlebnis war**, als ich, also das war so nach zwei Wochen so zu Hause, wo ich **meine Freunde schon ziemlich, ziemlich doll vermisst habe**, ähm und ich dann in den Nachrichten gesehen habe so, okay, ich kann noch nicht in die Schule, und **es wird noch viiiiiel länger dauern!** Da habe ich viel, viel geweint, und ich war richtig traurig.“ Maja, 11*

- Freundeskreis und Hobby fallen gleichzeitig weg

*„Viel. Ganz viel [hat sich jetzt verändert]. Ich konnte, also vor Zeiten, **konnte ich mich nicht mal mit Freunden treffen, ich konnte keinen Fußball mehr spielen**, also mein Haupthobby; man konnte natürlich nicht mehr in die Schule gehen und seine Freunde sehen.“ ... „Ja, da sind halt auch schon ein paar Tränen geflossen so, weil – man kann halt nicht wirklich viel machen so...“ Marcus, 10*



# Kontakt über digitale Medien

- Ältere Kinder und Jugendliche nutzen die digitalen Medien intensiv, um miteinander in Kontakt zu bleiben.
- Kreative Ideen für gemeinsames Spielen online

*„Ja, manchmal haben wir auch [...] so **Brettspiele [über Skype] gespielt**, [...] da war halt immer einer dran, und dann hat derjenige, der das Spiel hatte, [...] für den gesetzt und gewürfelt [...] und das macht eigentlich ziemlich Spaß.“ Heike, 11*

*„Wenn wir Facetime machen, [...] machen wir uns **kleine Theaterstücke gegenseitig**. [...] Dann wird sich immer was ausgedacht. Wir haben ja beide auch so ein kleines Puppentheater.“ Sabine, 9*

- Kontakt über Medien schafft Verbundenheit

*„Eigentlich, also über ‚Discord‘ [tauschen wir uns] eigentlich jeden Tag [aus]. [...] Und das ist dann ehrlich gesagt so den kompletten Tag.*

***Also die Leute, die ich vermissen würde, sind halt mit mir auf Discord. Deswegen vermisse ich sie nicht so richtig.**“ Thomas, 14*

**Welche Familien konnten von der Situation auch profitieren?**

# Familien, die die Situation genießen konnten

## Auszüge aus den Interviews

*„...ich kann jetzt auch mit Mama zusammen Mittag essen und nicht in dieser blöden OGS sitzen und da Mittag essen (seufzt laut). Das ist echt toll.“*  
Hannelore, 6

*„Also in den letzten Wochen hat mir gefallen, dass wir mehr im Garten waren und ich mehr Freizeit hatte, und dass ich mehr ausschlafen konnte und nicht immer so ganz früh raus musste. Weil sonst stehe ich immer so um sechs auf, wenn Schule ist.“*  
Malte, 8

*„Und ansonsten, ja, hat man einfach mal wieder Zeit so, einfach zu sich zu kommen und einfach mal wieder so Ruhe zu haben und zu überlegen: Was macht man eigentlich? [...] Ja, also zum Beispiel Trompete habe ich jetzt versucht wieder öfter zu spielen halt, weil ich ja wieder mehr Zeit habe.“*  
Jan, 14

# Rolle der Geschwister

- **Geschwister** sind verfügbare Spielpartner\*innen und lindern Einsamkeitsgefühle

*„Ich spiele mit meinem Bruder und male gerne (...) Wir haben so ein Spielpferd von der Cousine gekriegt, wir spielen dann oft mit dem Pferd. ... Weil wir, mein Bruder und ich schlafen zusammen (...) Dann hat er erst mal gesagt, er mag zu mir hoch, dann habe ich ja gesagt, habe ich ihn ... rein gelassen, weil ich ein Hochbett habe, ja (...) Nein, er hat schon ein Bett, aber er wollte heute früh zu mir ins Bett hoch. Im anderen Zimmer ist eigentlich sein Zimmer, aber wir dürfen ja jetzt zusammen schlafen.“*

(Birgit, 6)

# Besondere Belastungssituationen

# Unterschiedliche Auswirkungen auf Alltag und Freizeitaktivitäten

## ➤ **Zum Thema Rückzugsmöglichkeiten**

*„Wir nerven uns immer wieder gegenseitig, wenn die Kinder mal fernsehen wollen, dann stört die Mama im Wohnzimmer, und wenn die Mama arbeitet, und die Kinder kommen und wollen sich an den Esstisch setzen, dann (lacht) bin ich genervt! Weil ich dann mein Zeug räumen muss.“*

(Mutter von Andrea, 11 und Tochter im Grundschulalter)

# Belastungssituation der Eltern

- Kinderbetreuung, Home-Schooling und gleichermaßen Home-Office (bzw. im Beruf zu sein) bedeutet:

*„Aber das heißt sich ja, also man kann nicht auf drei Kinder aufpassen und parallel sieben Stunden arbeiten, das klappt eben so nicht. ...*

*Ja, es ist natürlich schon eine Belastung, das Essen muss gekocht werden, beide Kinder müssen unterrichtet werden, der Dritte möchte auch seine Aufmerksamkeit und betreut werden. Also das ist schon eine höhere Belastung als normale Wochen.“* Vater von Bernd, Jonas und Benny, 6, 9 und 11

*„Also die normalen Beschränkungen sind zwar nervig und blöd, aber eigentlich gut machbar, aber diese Schließung der Schulen, das war und ist katastrophal, muss man mal ganz ehrlich sagen. Also das ist schon sehr hart.“* Mutter von Maria, 11 und Sohn, 8

- extreme Ausnahmesituation
- ohne externe Unterstützung für Eltern nur sehr schwer zu meistern

# Vor dem Virus sind nicht alle Kinder gleich

Viele Kinder und Jugendliche kommen gut zurecht.

Es sind aber **rund ein Drittel** der Kinder und Jugendlichen, die in dieser belastenden Situation **nicht gut zurecht kommen** (32%), sich einsam fühlen (27%).

Kinder, die unter **schwierigen Bedingungen aufwachsen**, kommen deutlich schlechter zurecht. Dabei spielen folgende Faktoren eine Rolle:

- Die **finanzielle Situation des Haushalts** einzeln, aber auch in Kombination mit Bildungsbenachteiligung
- Darüber hinaus: **Wohnsituation** (insbesondere eine Kombination aus **fehlenden Rückzugsmöglichkeiten (Kinderzimmer) und privaten Außenflächen (Garten, Balkon)**)
- Darüber hinaus: **Belastung der Eltern, durch Mehrfachbelastung z.B. wegen parallelem Home-Office und Home-Schooling oder eben Studium und Kinderbetreuung**



# Flashlight - Studierende

# Ergebnissen aus der Studie zur Gesundheit von Studierenden in Zeiten der Corona-Pandemie

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

## Wie setzt sich die Stichprobe zusammen?

An der fünften Umfrage (Beginn Dezember 2020) im Rahmen der «Health in Students during the Corona Pandemic» (HES-C) Studie, haben 1147 Studierende ( $n_{\text{Frau}} = 818$ ,  $n_{\text{Mann}} = 320$ ,  $n_{\text{Andere}} = 9$ ) der ZHAW teilgenommen. Das sind knapp 8.5 % der circa 13'500 Studierenden (Jahresbericht 2019) der ZHAW. Das Departement Gesundheit ist am stärksten vertreten. Dicht gefolgt vom Departement Management and Law und dem Departement für Life Sciences and Facility Management (Diagramm1). Das durchschnittliche Alter der Teilnehmenden beträgt 25 Jahre (SD=5.99, min=18, max=58).

# Wohlergehen von Studierenden in Zeiten von Corona



Diagramm 3 Wohlergehen im Vergleich

Im Vergleich mit der gleichen Frage in der ersten Umfrage im Wintersemester 2020, sehen wir im Diagramm 3 eine Abnahme der Studierenden, welche sich «gut» bis «sehr gut» fühlen, von 16% und eine Verdopplung derjenigen, welche sich schlecht fühlen.

<https://www.zhaw.ch/de/gesundheit/forschung/gesundheitswissenschaften/projekte/studierendengesundheit/>

# Stress durch Unsicherheit?

## Unsicherheiten bezüglich...

(N<sub>Frau+Mann</sub> = 1110)

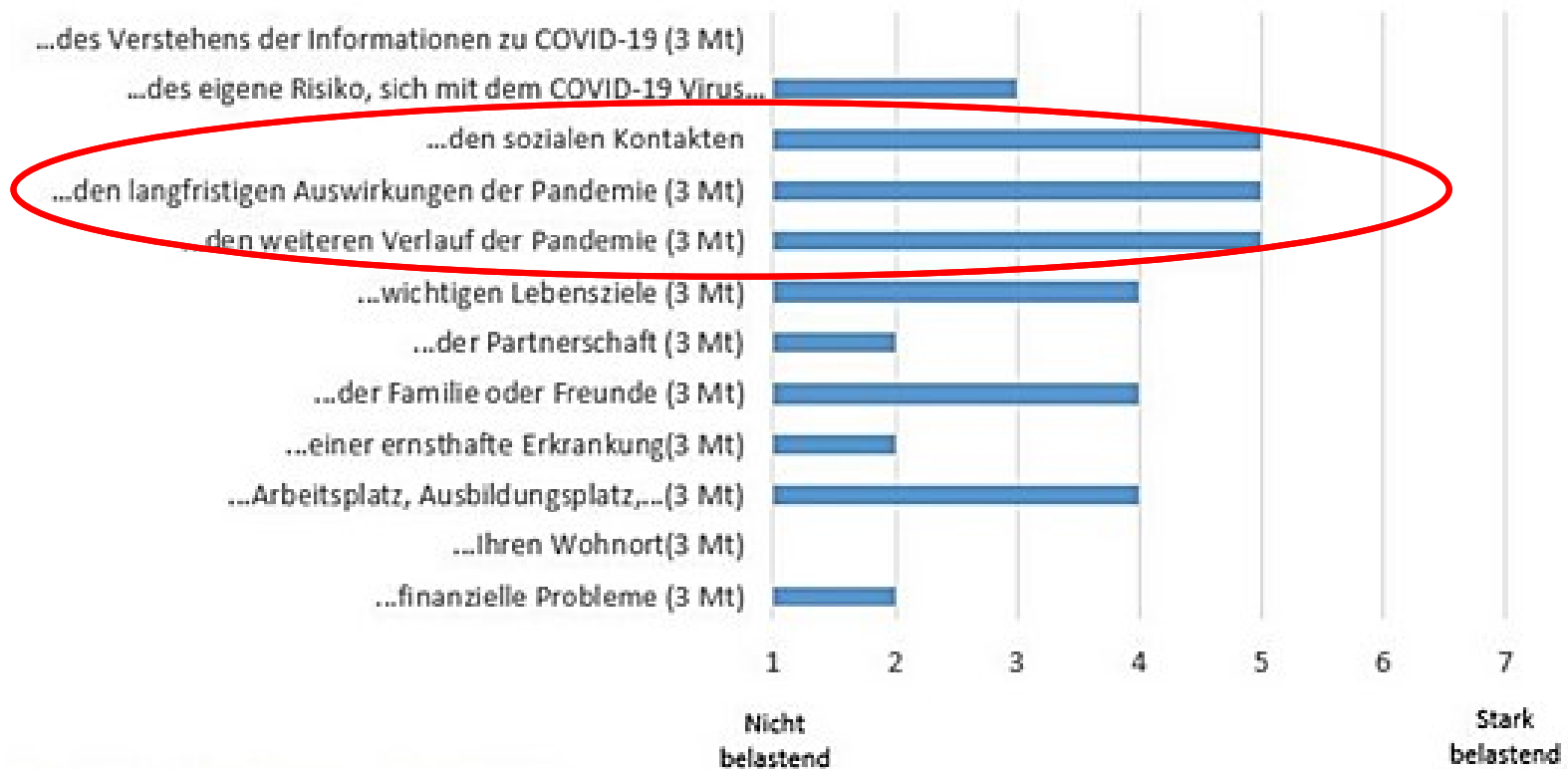


Diagramm 4 Unsicherheiten der Studierenden

# Fazit: Unterstützungsangebote wesentlich!

Die Coronapandemie und die damit einhergehenden Beschränkungen führen zu einer immensen Herausforderung für Familien und Kinder.

Faktoren, die dies verstärken sind

- Finanzielle Schwierigkeiten
- Bildungsbenachteiligung
- Schwierige Wohnverhältnisse
- Doppel- oder Mehrfachbelastung, z.B. durch Arbeit bzw. Studium der Eltern und gleichzeitige Kinderbetreuung
- Dauer der Pandemie

Zusätzliche Stressoren:

- Wenn Eltern selbst nicht gut zurecht kommen
- Wenn es chaotisch und konflikthaft in der Familie zugeht
- Wenn eine besonders herausfordernde Situation vorliegt (z.B. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Alleinerziehende, fehlendes soziales Netzwerk).

Hilfreich und notwendig:

- finanzielle Sicherheit
- gute soziale Unterstützung
- niedrigschwellige Hilfsangebote
- Verständnis für die Situation und klare Ausnahmeregelungen - durch Arbeitgeber bzw. Uni / Lehrende

**Vielen Dank für die  
Aufmerksamkeit!**

# Links

Kind Sein in Zeiten von Corona

<https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/kind-sein-in-zeiten-von-corona.html>

COPSY Studie (eine Veröffentlichung):

<https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-021-03291-3>

KiCO und JuCo-Studie

<https://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/forschung/laufende-projekte/juco-und-kico-befragungen-von-jungen-menschen-und-eltern-waehrend-der-corona-pandemie/>

<https://www.wework.com/de-DE/ideas/research-insights/the-impact-of-covid-19-on-the-university-student-experience>

<https://forschungsnetzwerk-erziehungshilfen.de/aktuelles/stu-dico-studieren-in-der-pandemie/>

<https://corona-kita-studie.de/monatsberichte-der-corona-kita-studie>

(Monatsbericht April 2021: Ergebnisse der Online-Kurzbefragung „Kinderbetreuung in Deutschland“.  
26. Mai 2021 | Deutsches Jugendinstitut)